

schlafen. Gewiss ist also φοῖνιξ falsch als Palmbaum gefasst, da es doch auch »Palmbaum« bedeutet; man wird sich also πάλμιας statt δένδρον zu denken haben. Ebenso widersinnig ist die Erklärung dieser auffallenden Sitte. Man hatte nämlich das Nachtlager auf den Bäumen aufgeschlagen, um vor den vielen wilden Thieren gesichert zu sein. Und doch wird die Gegend als eine fruchtbare und bewohnte geschildert Auf Delos, zu Olympia und Nemea wird die Palme ausdrücklich erwähnt. Die Hauptstelle über die Delische Palme, neben der später der Lorbeer- und Ölbaum erscheint, ist schon p. 209 angeführt: die Nemeische, von der die Sieger ein Blatt in der Rechten trugen, wurde von einem Priester gehütet; 1) die Elische wird oft genannt; 2) bei der Bildsäule des Zeus im Tempel zu Olympia wurde sie durch die Siegesgöttin vertreten, die der Gott auf der ausgestreckten Rechten hielt. Auch die Wallfahrten nach den Nationalheilthümern und die mit agonischen und musischen Spielen verbundenen Festversammlungen, wie sie der Verbreiter des Sonnendienstes, Herakles, zu Olympia und Nemea, und dessen Ebenbild Theseus auf Delos gestiftet haben soll, sind eine alte Sitte des Palmenvolkes. Selbst unter den Ägyptern, die auf Gymnastik und Musik nichts gaben, 3) behielt es dieselbe bei 4) Ein Hauptfest fand alle 5 Jahre Statt. 5)

Der alte alleinige Gott El verlor aber nicht bloss im Auslande seine Reinheit und Vollkommenheit; er trug in sich selbst die Gefahr und Veranlassung, in Polytheismus und Gotzendienst auszuarten, weil er sich in seinem Geschöpfe, als Sonne am Himmel, als Palme auf Erden dem Menschen offenbarte, und neben der Sonne am Himmel noch Mond und Sterne leuchten, neben der Palme das Thier der Heerde den Menschen nährt. Daher finden wir in Arabien selbst schon froh neben ihm eine weibliche Gottheit, die Alilat, 6) und später einen vollständigen Gotzendienst. 7) Aber hier verliert er doch seine Herrschaft nie ganz, diese Gegenden bleiben das Vaterland des Monotheismus, auf einzelne Punkte zurückgedrängt, entsendet er immer wieder seine Lichtstrahlen in die Nacht des Heidenthums. Bei Sichem vergräbt schon Jakob unter der Palme die todtten Gotzen; 8) aber nur um zu Betel wieder seinem Palmengotte zu dienen, und erst Mose gelingt es, den El ganz von dieser irdischen Hülle zu befreien und zum Jahve zu vergeistigen. Doch hat sich bei der dankbaren Nachwelt die Erinnerung erhalten, dass die Palme einst die Wohnung des Gottes war, der der Starke ist und Stärke verleiht, und sie

ist noch jetzt bei Juden, Christen und Mahamedanern, wie früher bei den Heiden, das Symbol, dass der Sieg gewonnen ist und Friede und Freude herrschen soll.

## Vermischtes.

**Medicaginiden.** In den Samen der Gattungen Medicago, Hymenocarpus, Trigonella, Grammeocarpus, Melilotus und Pooecokia finde ich eine Embryo-Lage, die von der aller übrigen Leguminosen abweicht, ja eine gerade umgekehrte ist, so dass ich hochlich verwundert war, sie so zu finden. Da ich diese nirgends erwähnt finde, so möchte ich hiermit die Herren Botaniker auf dieselbe aufmerksam machen. Während sich nämlich bei allen übrigen Leguminosen die Mikropyle auf der Seite des Nabels befindet, die der Ovarienspitze zugewendet ist, also auch später das Radiculärende diese Lage hat, befindet sich die Mikropyle und später die Spitze des Würzelchens auf der Seite des Nabels, die der Ovariens- oder Hulsensbasis zugewendet erscheint. Da diese Eigenthümlichkeit keine Übergänge zur gewöhnlichen Form zulässt und diese Gattungen scharf von allen übrigen Leguminosen scheidet, auch den Loteen, der grössten Unterfamilie der Papilionaceen, disticte Abtheilungen sehr Noth thut, so möchte ich vorschlagen, obige Gattungen als eine Tribus: Medicaginidae zusammenzufassen. Ich habe mich bemüht, noch andere charakteristische Merkmale für diese Tribus aufzufinden, doch bis jetzt vergeblich; wie denn bekanntlich bis jetzt alle grösseren Abtheilungen der Leguminosen immer nur auf ein Merkmal, nicht auf einen Complex von Merkmalen, gegründet werden konnten. — Von der Tribus der Genistiden unterscheiden sich die Medicaginiden ausser der Embryo-Lage noch durch die Diadelphie. Von der Tribus der Trifoliiden (wie ich sie begränzen möchte) noch durch das Abwerfen der Korolle und durch das Nichtverwachsen der Korolle mit dem tubus stamineus. Von der Tribus der Lotiden aber nur durch die charakteristische Embryo-Lage. Oberramstedt bei Darmstadt 1859. Dr. Alefeld — (Bot. Zig.)

**Zwergmandeln.** Herr Carrière spricht in der Revue horticole (1859, Nr. 11) die Ansicht aus, dass *Amygdalus nana* L., *A. georgica* Desfont. und *A. campestris* Bess., die in den botanischen Gärten kultivirt werden, zusammen nur eine einzige Art bilden. Die Merkmale zu ihrer specifischen Trennung sind unsicher, indem sie bald bei der einen, bald bei der andern Form sich wiederfinden. Bei den Exemplaren, die man aus den Kernen dieser vermeintlichen Arten zieht, zeigt sich die Wandelbarkeit der Charaktere, die man zu ihrer Trennung benutzte. Man hat übrigens in den Baumschulen des Pariser naturhist. Museums durch Ansaat von *Amygdalus nana* eine grössere Reihe von Abänderungen gezogen, die Herr Carrière an der angegebenen Stelle kurz beschrieben hat. Sie beruhen nicht bloss auf der Grösse und Färbung der Blüthen, sondern auf der Belaubung und der Art der Verzweigung. — Hatte der Verl. doch

1) Boeckh zu Pind. dithyr. 3. 12. tou. 3, p. 578.

2) Elea palua. Horat. Od. 4, 2. 17. Propert 3, 9. 17.

3) Diod. 1, 81. παλαιότερον δὲ καὶ μουσαίῳ ὁ νόμος ἐστὶ παρ' αὐτοῖς μανθάνειν.

4) Herod. 2, 91.

5) Artemid. bei Strabo 776. Diod. 3, 43. πενταετηρικὴ πανήγυρις ἐν τῷ Παλμῶνι ἐν τῷ Σιναι. 2. Makk. 4, 18. ἀγορῆς πενταετηρικῆς ἡρώδης ἐν Τύρῳ.

6) Herod. 3, 8. vgl. 1, 131. Jerachiten 1. Mos. 10, 26 oder Alilaer, Beni Melal Halal d. i. Mondkinder, Mondanbeter.

7) Ritter 12, p. 35 sq.

8) 1. Mos. 35, 2. 4.

auch auf die Früchte Rücksicht genommen, welche uns Verschiedenheiten darzubieten scheinen. — (Bot. Ztg.)

**Über die Lärchenmotte.** Der Schaden, den die Lärchenmotte in den reinen Lärchenbeständen anrichtet, wird immer fühlbarer, weniger in den gemischten Beständen, und ist bis jetzt kein Mittel gegen diese Feinde der Lärchen ansündig gemacht, welches in der Praxis anwendbar ist. Nur einmal habe ich beobachtet, dass in einem solch reinen Lärchenbestände von etwa 5 bis 7 Fuss Höhe etwas Einhalt gethan wurde, und zwar durch starke Flüge von Tannenmeisen, die länger in dem Orte beschäftigt waren, die kleinen Larven im Winter abzulesen, wo sich dann auch der Schaden im Frühjahr weniger bemerklich machte. Es bleibt dem Forstmanne nichts weiter übrig, als dass er nie reine Lärchenbestände anziehe, die ja doch nie die Massen liefern, wie z. B. die Fichte oder Kiefer, und wenn dann auch die Lärche die Kiefer überwächst, so drückt dieselbe doch so wenig, dass ein Gemisch mit letzterer sich sehr gut hält, wie ältere Bestände nachweisen. — (Allg. Forst- u. Jagd-Ztg.)

**Über die Absprünge der Fichten.** Dass sich bei bevorstehenden Samenjahren viele Absprünge von Fichten finden, ist bekannt und ist viel darüber geschrieben, was wohl die Ursache sei; wobei sich verschiedene Meinungen kund gaben. Einsender dieses hat Gelegenheit gehabt, sich vollkommen zu überzeugen, dass nur das Eichhorn diese sogenannten Absprünge verursacht, indem er dasselbe bei der Arbeit belauschte. Bei jedem dieser kleinen Zweige, welche man herabfallen sah, waren die Bluthenknospen ausgefressen, deshalb denn auch nur bei bevorstehenden Samenjahren der Abfall der kleinen Zweige. Wenn man das Eichhorn beobachtet hat, welchen Appetit es bei dem Zernagen der Tannenzapfen zeigt, so ist wohl erklärlich, welche Menge Samenknospen es ausfressen muss, um ihn zu stillen, und wenn man herechnet, dass sämtliche Eichhörner aus den Laubholzbeständen in die Nadelholzorte wandern, wo ihnen jene nichts mehr bieten, so erklärt es sich, dass eine grosse Menge kleiner Zweige unter den älteren Fichten liegen, besonders wenn man dabei bedenkt, dass nicht jeder kleine Zweig Samenknospen enthält, die dann das Eichhorn fallen lässt, um einen anderen Zweig abbrechen oder abzubeissen. Das leichte Abbrechen mag im Winter häufiger vorkommen, wo Frost wirkt, deshalb wohl der Glaube, der Saft stasse diese Triebe ab; allein zirkulirt denn der Saft im Winter? — (Allg. Forst- u. Jagd-Ztg.)

**Über Taraxacon.** Der Pflanzennamen Taraxacon wird mit τάρραξτς zusammengebracht, womit Paulus Aegineta eine mehr äusserliche, durch Sonnenhitze, Rauch und Staub hervorgebrachte Entzündung der Augen bezeichnete, cf. Wallroth syntagma de ophthalmol. veter. p. 123. Taraxacon konnte also so viel als ein Heilmittel gegen eine solche Augenkrankheit bezeichnen. Bei den Classikern kommt dieser Name nicht vor, sondern, wie es scheint, erst bei den Ärzten des Mittelalters, wie z. B., nach einem Citate des Tragus, bei Serapion, und Tragus bezieht ihn auf seine Cicerbita-Arten, die unserem Sonchus asper und

arvensis entsprechen, Lobelius (nach Dierbach Beitr. zu Deutschl. Flora) aber als officinarum Taraxacon auf Leontodon Taraxacum. Dieses Kraut wird wegen seiner Wirksamkeit gegen Augenleiden auch von Tragus gerühmt, welcher sagt, man könne es auch Augenzurzel nennen, weil es, zur rechten Zeit ausgegraben und „dann einem Menschen, oder einem andern Viehe, die Flecken im Auge haben, um den Hals gehängt“, wunderbare Hilfe bringe. — Ein älterer deutscher Pflanzennamen „Fellriss“ ist nach meiner Ansicht auch dieser Pflanze zugehörig; er findet sich im alten Herbarius oder Gart der gesuntheit, im Kapitel 152, das die Überschrift: Dens leonis Fellriss führt; der Text erklärt den deutschen Namen: der Saft von Felriss in die Augen gelassen benimmt (zerreiss gleichsam) das Fell darin. Das Bild hat freilich keine Ähnlichkeit mit dem Leont. Tarax., und wird von Trew auf Geranium pratense, wenn auch nicht bestimmt, gedeutet, und der Text giebt auch keinen festen Anhalt zur Bestimmung der Pflanze; der mit angeführte lat. Name, als dessen Urheber: „Meister Wilhelmus ein Wundarzt“ genannt wird, ist hier von grösserer Bedeutung, als das Bild, insofern auch O. Brunfels, dessen Werke sich der Zeit nach an den Herbarius anschliessen, unser Leont. Taraxacum als Dens leonis anführt. Spätere Schriftsteller, wie z. B. die Floristen Buxbaum und Rupprius, und Zwinger in seinen Theatr. bot., haben den Namen Fellriss \*) für Malva Alcea. Rupprius erklärt den Namen: quod pannos oculorum discutiatur, Zwinger giebt an, die Wurzel werde von manchen Leuten am Halse getragen, um die Augen zu stärken und vor den Fellen zu bewahren. — Dass man den Löwenzahn zu den Habichtskräutern oder Hieracien zählte, ist nicht zu verwundern, da man überhaupt viele Cichoreen mit diesem Namen belegte, der bekanntlich davon herührt, dass man glaubte, die Habichte verwundeten diese Kräuter und benetzten die Augen, wenn sie krank seien, mit dem heransfliessenden Saft. — (Bot. Ztg.)

#### Der auffallende Wuchs einer Kiefer.

In einer muldenförmigen Vertiefung, nahe eines kleinen Quells, auf einem ziemlich humusreichen, lehmigen, frischen Sandboden, stehen mehrere waldangeflogene Kiefern von auffallend kräftigem Wuchse. Eine dieser Kiefern, neun Jahre alt, war in den drei ersten Jahren 2 Fuss, 2 Zoll,

im 4. Jahre	1	„	4	„	pro 1852 mehr nasse Witterung,
„ 5. „	4	„	10	„	1853 mehr trockene Witterung,
„ 6. „	1	„	10	„	1854 sehr nasse Witterung,
„ 7. „	1	„	6	„	1855 mehr nasse Witterung,
„ 8. „	1	„	8	„	1858 mehr nasse Witterung,
„ 9. „	1	„	9	„	1857 sehr trockene Witterung.

In 9 Jahren 15 Fuss 1 Zoll gewachsen.

\*) Bei Buxbaum ennm. pl. hal steht als Druckfehler Fellrist

Wenngleich die Höhe 9jähriger Kiefern von 15 Fuss nicht ungewöhnlich sein mag, so blieb gewiss der 51e Jahrestrieb eine seltene Erscheinung. In welchem Naturgesetz ist dieser Wachsthumsgang zu suchen? — (Allg. Forst- u. Jagd-Ztg.)

**Victoria Regia.** Die Victoria Regia im zoologischen Garten in Brüssel hat in diesem Jahre eine colossale Grösse erreicht, denn die grossten Blätter haben mehr als 7 Fuss im Durchmesser und die Rippen 12 Centimetres Höhe. Die grössten Blätter trugen ein zehnjähriges Kind mehrere Minuten. Die erste Knospe wird nun bald aufgehen.

## Zeitungsnachrichten.

### Deutschland.

**Hannover, 1. Septbr.** Oberhofmarschall von Malortie ist von der Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher zum Mitglied ernannt.

**Breslau.** Über das in diesem Blatte bereits erwähnte für den verstorbenen Präsidenten Dr. Nees v. Esenbeck auf seinem Grabe errichtete Denkmal ist noch nachzuholen, dass dasselbe aus schlesischem Sandstein gefertigt und sich als ein auf einem Sockel stehender pyramidal zulaufender Stein erhebt, auf dessen Spitze sich eine Vase mit Pflanzen befindet, in symbolischer Andeutung der Verdienste und Liebe des Verstorbenen für die Botanik; auf der Vorderseite des Steines ist sein Portrait nebst einer Inschrift mit Namen, Geburts- und Todestag angebracht, so dass das Ganze einen sehr guten Anblick gewährt.

— Am 28. Juli d. J. starb zu Breslau der in der ärztlichen Welt rühmlichst bekannte, in seiner Praxis vielseitig beanspruchte und wegen seiner erfolgreichen Wirksamkeit gesuchte Arzt Dr. Friedrich Günsberg in einem Alter von erst 39 Jahren. Zu Breslau am 13. Juli 1820 geboren, studirte er daselbst Medicin und promovirte an dasiger Universität 1841, besuchte zur weitem Ausbildung in den Jahren 1842 und 1843 die Hospitäler und medicinischen Schulen zu Paris und London und liess sich dann als praktischer Arzt in seiner Vaterstadt nieder, welchem Beruf er bis zu seinem Ableben mit grossem Eifer oblag, wie er denn auch in den Zeiten der zum öftern in Breslau wiedergekehrten Choleraepidemie dieser Krankheit seine besondere aufopfernde Thätigkeit widmete. Während der Jahre 1843—51 war er

als Hospitalarzt an dem grossen allgemeinen Krankenhause Allerheiligen daselbst thätig, aber erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts konnte er in dem grossen gelehrten Deutschland nach 15jährigem Ringen, um des Glaubens willen, seinen lange verfolgten Plan erreicht sehen, indem er, vorerst seine besten Kräfte dem toden Buchstaben, der Literatur zuwendend und nachdem die Starrheit verknöcheter Vorurtheile allmählig in den Hintergrund getreten, im Jahre 1858 zum Lehrstuhl gelangte und als Privat-Dozent für specielle Pathologie und Klinik an der Breslauer Universität Vorträge hielt. Als Mitbegründer des Vereins für physiologische Heilkunde war er auch längere Zeit Vicepräsident dieser Gesellschaft. Seit dem Jahre 1850 gab er unter seiner Redaction die „Zeitschrift für klinische Medicin“ heraus, in die er ebenfalls Aufsätze lieferte; als seine grösseren Schriften sind aufzuführen: Die pathologische Gewebelehre, Vol. I. 1845, Vol. II. 1848, Leipzig bei Brockhaus. Die Klinik der Kreislaufs- und Athmungsorgane, 1856, Breslau bei Trewendt. Ausserdem schrieb er über Cholera, über Histogenesis normaler Gewebe, welche Abhandlungen in der Prager Vierteljahrsschrift, dem Archiv für physiologische Heilkunde, in Häser's und Müller's Archiv sich befinden. In den Verhandlungen der K. L.-C. Akademie der Naturforscher veröffentlichte er die Abhandlung: „Die Epithelialgewebe d. menschlichen Körpers“ mit einer Tafel, welche in der I. Abth. des 24. Bandes abgedruckt ist.

**Jena, Anf. August.** Herr Hof- und Med.-Rath, Professor Dr. Lenbuscher, Mitglied der Akademie der Naturforscher, Director der med. Klinik und des Allg. Krankenhauses hieselbst, wird nächstens die hiesige Universität verlassen und sich wieder in Berlin als praktischer Arzt niederlassen

### Vereinigte Staaten.

**Newyork, 8. Juli.** Am Montag den 11. Juli werden die Deutschen in Newyork Alexander v. Humboldt's Leichenbegängniss feiern; einige Regimenter der Miliz, die Freimaurer, die sonstigen Gesellschaften Newyorks, die Turner, die Gesang- und Musik-Vereine werden sehr zahlreich Theil nehmen; der Katafalk für diese Gelegenheit soll ausserordentlich schön sein.

### Mexiko.

**Veracruz.** Der Präsident der Republik Mexiko

hat an seinen Minister des Auswärtigen folgendes Decret gerichtet: Der Bürger Benito Juarez, interimistischer constitutioneller Präsident der Vereinigten Staaten von Mexiko, an deren Bewohner. Wisset, dass ich, von dem Wunsche geleitet, ein öffentliches Zeugniß von der Achtung zu geben, welche Mexiko, wie die ganze Welt, dem Andenken des berühmten, gelehrten und wohlthätigen Reisenden, Alexander von Humboldt, weihet; und von der besonderen Dankbarkeit, die Mexiko ihm schuldet für die Forschungen, welche er in diesem Lande über dessen Natur und die Erzeugnisse seines Bodens, über seine ökonomischen und politischen Verhältnisse und so viele nützliche Gegenstände gemacht hat und welche, durch seine unermüdete Feder in die Oeffentlichkeit gebracht, dem Freistaate, als er noch Neu-Spanien genannt wurde, Ehre und Vortheil verschafft haben, — für gut befunden habe, Folgendes zu verfügen: Art. 1. Alexander v. Humboldt wird für wohlverdient um das Vaterland (*bene merito de la patria*) erklärt. Art. 2. Für Rechnung des Schatzes der Republik soll in Italien eine Bildsäule von der natürlichen Grösse aus Marmor, Hrn. v. Humboldt darstellend, angefertigt und, nachdem sie von dort hergebracht, in dem Seminario de minas der Stadt Mexiko, mit einer passenden Inschrift, aufgestellt werden. Art. 3. Das Original dieses Decrets soll der Familie oder den Repräsentanten des Hrn. v. Humboldt und ein Exemplar jeder der gelehrten Körperschaften übersandt werden, denen er angehörte, mit der Bitte an ihre Secretäre, es in ihren Archiven aufzubewahren. — Desshalb befehle ich, dass es gedruckt, bekannt gemacht, in Umlauf gesetzt und gebührend befolgt werde. Gegeben im Palast der nationalen Regierung in dem heldenmüthigen Veracruz, am 29. Juni 1858. Benito Juarez.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm E. G. Seemann.

## ANZEIGER.

**Catalogue of Books in all Branches of Natural History published during the last forty Years in the United States of America.**

Sprague. — The Genera of the Plants of the United States, illustrated by Figures and Analyses from Nature, by Isaac Sprague, Member of the Boston

- Natural History Society. Superintended, and with Descriptions, etc., by Asa Gray, M.D., Fisher Professor of Natural History in Harvard University, Corresponding Member of the Royal Bavarian Academy, Member of the Imperial Academy Naturae Curiosorum. of the Botanical Society of Ratisbon, etc. 2 vols. 8vo. New York sewed. £1 11s. 6d.
- Torrey. — Observations on the *Balis Maritima* of Linnaeus, by John Torrey, F.L.S. 1 Plate. 4to, pp. 8. Washington, 1852. 1s.
- Torrey. — On the *Darlingtonia Californica*; a new Pitcher Plant from Northern California, by John Torrey, F.L.S. 1 Plate. 4to, pp. 8. Washington, 1853. 1s.
- Torrey. — *Plantae Fremontianae*; or, Description of Plants collected by Col. J. C. Fremont, in California, by John Torrey, F.L.S. 10 Plates. 4to, pp. 24. Washington, 1853. 3s. 6d.
- Torrey and Gray. — *Flora of North America*; comprising an Account of all the Indigenous and Naturalized Plants growing North of Mexico, by John Torrey and Asa Gray. In 3 vols. 8vo. Vol I. is now ready, comprising Parts I. to IV., £1 10s. Also, Parts V. and VI., 7s. 6d. each. Part VII., 5s. New York, 1838—1842.
- Canada. — Geological Survey of Canada. Reports of Progress for the years 1849 to 1853. Printed by order of the Legislative Assembly. 8vo. Toronto and Quebec.
- Dana. — *Geology of the United States' Exploring Expedition*, by James D. Dana, Geologist of the Expedition. 1 vol. of letterpress, 4to, pp. XII. and 756, with a Map; and a folio volume containing 21 Plates and 4 pp. of text (forms the 10th Vol. of the whole Work.) Philadelphia, 1849.
- Dana. — *On Coral Reefs and Islands*, by James D. Dana. With a Map and numerous Woodcuts. 8vo, pp. 144. Philadelphia, 1853. cloth. 6s. 6d.
- Dana. — *A System of Mineralogy*, comprising the most recent Discoveries; including full Descriptions of Species and their Localities, Chemical Analyses and Formulas, Tables for the Determination of Minerals, with a Treatise on Mathematical Crystallography and the Drawing of Figures of Crystals, by James D. Dana, A.M., Member of the Soc. Caes. Nat. Cur. of Moscow, the Soc. Philomatique of Paris, etc. 4th edition, re-written, re-arranged, and enlarged. 2 vols. in 1. Illustrated by 600 Woodcuts. 8vo, pp. 860. New York, 1854. cloth. £1 4s.
- Dana. — *Supplements to James D. Dana's System of Mineralogy*. (Re-printed from the American Journal of Science and Arts.) I. II. and III. 8vo. New-Haven, 1855, 1856. each. 1s. 6d.
- Dana. — *Manual of Mineralogy*; including Observations on Mines, Rocks, Reduction of Ores, and the Applications of the Science to the Arts; designed for the Use of Schools and Colleges, by James D. Dana, A.M. New edition, revised and enlarged; with 260 Illustrations. 12mo, pp. XII. and 456. New Haven, 1857. 7s. 6d.

**Tribner & Comp.**  
60, Paternoster Row, London.

### Inhalt.

Nichtamtlicher Theil. Humboldt's Ansicht über die Organisation der K. L.-C. Akademie. Der Enzet oder Enzelt Ahyssiniens (Musa Ensete, Gml.). — Neue Phyllarthron-Art von Madagascar. — Die Dattelpalme, ihre Namen und ihre Verehrung in der alten Welt. — Medicaginiden. — Zwergmandeln. — Über die Lärchenmotte. — Über die Abspunge der Fichten. Über Taraxacon. — Der auffallende Wuchs einer Kiefer. — Victoria Regia. — Zeitungsnachrichten (Hannover; Breslan; Jena; New-York; Veracruz). — Anzeiger.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [7\\_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): Juarez Benito

Artikel/Article: [Vermischtes. Medicaginiden. 233-236](#)